

**Industriemuseum Region Teltow
mit Informationszentrum Berufs- und Studienorientierung**
**Von der Dampfmaschine zur digitalen Welt
150 Jahre Industriekultur**

Teltow den 28. Juni 2023

Industriemuseum *aktuell*

Das Industriemuseum ist für Besucher geöffnet!

Dienstag bis Sonnabend von 10:00 bis 16:00 Uhr

Neues aus dem Industriemuseum

Die Geschichte der Fernsehtechnik

Lothar Starke Dipl.Ing FH

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Teil 1 Die Entwicklung der Funktechnik

1.1 Heinrich Rudolf Hertz

1.2 Karl Ferdinand Braun

1.3 Die Entwicklung der Funktechnik in Deutschland

Teil 2 Die Leistungen von Telefunken für Rundfunk und Fernsehen

Teil 3 Forschung und Produktion in Oberschöneweide ab 1945

Es folgen:

Teil 4 Die Entwicklung des Farbfernsehens

4.1 Geschichte

4.2 Das Farbfernsehen in Europa

4.3 Das Farbfernsehen in der Bundesrepublik

4.4 Das Farbfernsehen in der DDR

Teil 5 Von der analogen zur digitalen Technik

Quellen

Teil 3: Forschung und Produktion in Oberschöneweide ab 1945

Einführung

Im Industriemuseum der Region Teltow ist die Geschichte der Fernsehtechnik in den Ausstellungskomplexen Elektronik und Kommunikationstechnik dargestellt.

Dazu sind in den Wocheninformationen zu dem Thema mehrere Publikationen erfolgt und Vorträge gehalten worden.

Der Weg zum Fernsehen führte über den Rundfunk. Bis es zum ersten Fernsehgerät kam, war vorher ein langer Weg der Forschung und Entwicklung zurückzulegen, bei dem Wissenschaftler und Unternehmen aus unserer Region einen entscheidenden Anteil geleistet haben.

Forschung und Produktion in Oberschöneweide ab 1945

In Berlin- Oberschöneweide begann die AEG 1938 mit der zentralen Produktion von Röhren. Das waren die Bedingungen 1945 als Ausgangspunkt für die folgende Entwicklung, die Herr Müller in seinem Vortrag behandelte.

Mit dem Einmarsch der Roten Armee in Berlin 1945 besetzte sie die gesamte Stadt, die westliche Besatzung erfolgte erst etwa 3 Monate später. Die Sowjetische Militäradministration nutzte die Gelegenheit, auch die in den späteren West- Sektoren befindlichen Unternehmen zu demontieren und die Innovationen zu übernehmen.

Die AEG Röhrenfabrik in Berlin- Oberschöneweide war die einzige Röhrenfabrik im späteren Sowjetischen Sektor.

Am 16. Juli 1945 wurde durch Beauftragte der 7. sowjetischen Hauptverwaltung in Moskau in Berlin ein Wissenschaftlich-Technische Büro der sowjetischen Militäradministration gegründet mit dem Namen "Labor- Konstruktionsbüro und Versuchswerk Oberspree – LKVO".

Mit dieser Bezeichnung wurde das ehemalige AEG- Röhrenwerk weiter geführt.

Das Röhrenwerk wurde nicht demontiert und technische Unterlagen aus den Werken in den späteren West- Sektoren wurden in das LKVO gebracht.

Das Röhrenwerk begann kurz nach Kriegsende wieder mit der Produktion und wuchs innerhalb eines Jahres auf 2000 Mitarbeiter. Die Regie in dem Werk führten sowjetische Fachleute. Die überwiegend aus Physikern bestehende Forschergruppe stellte eine einzigartige Konzentration von Wissenschaftlern der ehemaligen Berliner Elektroindustrie dar. Da die amerikanische Besatzungsmacht zunächst keine Genehmigungen für die Wiederaufnahme der Arbeit von Unternehmen erteilte, kamen wichtige Fachleute in das LKVO.

Darunter war Dr. Karl Steimel, er war ein Telefunken – Mann und galt als der „Röhrenpapst“ in Deutschland und wurde als Direktor des LKVO eingesetzt.

Ein weiterer Fachmann war Walter Bruch, der später bei Telefunken das PAL- Farbfernsehsystem erfunden und im LKVO die Abteilung Impulsgeräte geleitet hat.

Wie aus dem sowjetischen Befehl Nr.B-1 vom 7.9.1945 hervorgeht, war die Sowjetunion in hohem Maße daran interessiert, mit Hilfe der deutschen Mitarbeiter den technologischen Rückstand auf dem Gebiet der Elektronenröhren, aber auch spezieller elektronischer Messtechnik und anderer elektronischer Bauelemente durch Ausbeutung des Erfahrungsschatzes der deutschen und westeuropäischen Bauelementindustrie aufzuholen.

Priorität hatten Bauelemente und Geräte, die für den militärischen Einsatz in der Funk- und Nachrichtentechnik von Bedeutung waren.

Sowjetische Fachleute in Uniformen der Roten Armee bestimmten die Organisation und das Fertigungsprofil.

Ab 25. Mai 1946 wurde das Unternehmen als „Oberspreewerk (OSW) eine Sowjetische Aktiengesellschaft (SAG). Mit dieser Maßnahme konnte deutsches Personal unbeschadet durch das Potsdamer Abkommen an militärisch relevanten Objekten arbeiten und forschen. Es gab keine Einschränkungen sich z.B. mit der Weiterentwicklung der Fernsehtechnik, der Fernlenkverfahren und der Höchsthfrequenztechnik zu beschäftigen.

Das Werk musste den kompletten Röhrensatz für den in der Sowjetunion entwickelten Fernsehempfänger T2 „Leningrad“, einschließlich der Bildröhre entwickeln und als Reparationslieferung realisieren.

Am 22. Oktober 1946 wurden 230 Mitarbeiter des OSW in den frühen Morgenstunden durch sowjetische Soldaten geweckt und samt Familien und Mobiliar zur Arbeit in die Sowjetunion transportiert.

Diesem personellen Aderlass folgte ab November 1946 eine teilweise Demontage der Betriebseinrichtungen, die ebenfalls in die Sowjetunion gebracht wurden.

1952 wurden die SAG- Betriebe als „Volkseigentum“ der DDR übernommen, ab 1960 nannte sich das Unternehmen „Werk für Fernsehelektronik“ (WF).

Das Werk war alleiniger Produzent von Bildröhren in der DDR , in den ersten 50er Jahren wurden in Oberschöneweide europaweit die meisten Bildröhren produziert.

Es wurden Fernsehsender entwickelt und der Bedarf der DDR damit ausgerüstet und es wurde jährlich ein Fernsehempfänger in neuester Technik entwickelt.

Lothar Starke
Vorsitzender
Verein Industriemuseum Region Teltow e.V.

www.imt-museum.de

e-mail: imt-museum@t-online.de

<http://imt-museum.de/de/home/imt-aktuell>

<https://www.facebook.com/Industriemuseumteltow>